

Gräberfeld aus der Árpádenzeit in Szakálhát.

(Hierzu die Tafeln LXVII—LXXII.)

Im Sommer des letzten Jahres stellten wir bei der Grabung in Hódmezővásárhely-Szakálhát, am Gute des Herrn Professor L. Bakay, sechs prähistorische Kulturperioden fest, aber wir bemerkten, dass wir als siebente Siedlungsperiode auch deren Gräber eröffneten, die sich im Mittelalter auf unserem Gebiete aufhielten.¹

Die Gräber lagen zwischen den prähistorischen Gruben zerstreut (LXVII.), ohne einer bestimmten Reihenfolge. Auch vier prähistorische Gräber befanden sich darunter, die wir anderswo bekannt machten.²

Vier der eröffneten 52 Gräber waren also aus der Urzeit; unter den übrigen fanden wir: 19 Männer-, 15 Frauen-, 12 Kindergräber; das Geschlecht von 2 Skeletten war unbestimmbar.

Wenn wir die Richtung der Skelette betrachten, können wir sie von dieser Hinsicht folgendermassen einteilen: von Westen nach Nordwesten wichen neun mit 10 Grad, fünf mit 20 Grad ab; nach Südwesten zehn mit 10 Grad, eins mit 20 Grad; von Südwesten nach Westen eins mit 10 Grad, eins mit 20 Grad. Eine west-östliche Richtung hatten 14 Skelette. Von Norden nach Nordosten wichen zwei mit 10 Grad ab; von Nordosten nach Norden eins mit 10 Grad; nach Osten eins mit 10 Grad. Eine nord-östlich-südwestliche Richtung hatte eins. Von Norden nach Westen wich eins mit 20 Grad ab. Die Richtung eines Skelettes war unsicher.

Sämtliche Skelette (abgesehen von den vier prähistorischen) wurden ausgestreckt beigesetzt. Die Gräber 19. (Reitergrab), 30., 39. und 51 waren teilweise gestört. Ohne Beigabe fanden wir 27 Skelette.

Wenn wir die Skelette hinsichtlich der Beigaben betrachten, finden wir *Schläfenringe* (LXVIII—LXXII.) in zehn Gräbern (2., 4., 5., 12., 13., 18., 19., 22., 47., 50.). Sie sind aus Bronzedraht gefertigt, die Enden sind zumeist geöffnet, sie haben einen kreisrunden Durchschnitt.

Ohrgehänge fanden wir im Grabe 47. (LXXI.). Sie sind aus einem weissen Metalldraht gemacht, haben eine Ringform, sind geöffnet. Das eine Ende verdünnt sich, am anderen ist eine buckelige Pastenperle, deren Hinabfallen durch kleine Ringe, die am Drahtende hafteten, verhin-

¹ Siehe in XI. Band die Abhandlung „Prähistorische Siedlung in Szakálhát“ von dr. J. Banner und A. Bálint.

² a. a. O.

dert wurde. Ähnliches fand man in dem Gräberfeld von Kiskunhalas-Pusztaszana,³ aber dort fehlten die kleinen Ringe, die das Hinabfallen der Perle hinderten, die Perlen aber waren viel grösser.

Perlen fanden wir in zwei Gräbern (4., 35.), in dem einen eine Perlenschnur, in dem anderen (LXXI.) fünf Pasten-Perlen.

Mehrere *Armringe* sind zum Vorschein gekommen. Wir fanden in fünf Gräbern (2., 12., 13., 15., 20.) solche, die aus einem kreisrunden Bronzedraht gefertigt waren mit geöffneten, dünner werdenden Enden (LXVIII—LXIX., LXXI—LXXII.). Gleiche Armringe fand man in den Gräbern von Jobbágy,⁴ Szentés,⁵ Agárd,⁶ Bihar,⁷ Bjelo-Brdo,⁸ Dálya,⁹ Oroszlámos,¹⁰ Pilin-Sirmányhegy (I. 56. II. 17.),¹¹ Székesfehérvár-Demkóhegy (16., 18., 19. III. B.),¹² Vereb,¹³ Berettyóújfalu,¹⁴ Gombás,¹⁵ Horgos,¹⁶ Kecskemét,¹⁷ Kisdobra,¹⁸ Nemesócsa,¹⁹ Szeged-Bojárhalom,²⁰ Székesfehérvár-Demkóhegy (3.),²¹ Szabolcs-Vontatópart,²² Nyiregyháza,²³ Kenézlő (31., 34.).²⁴

Geflochtene Armringe fanden wir in den Gräbern 5. (LXVIII.), 15. (LXXII.), 22. (LXXI.) und 37. (LXXI.). Der, der aus dem Grab 5. zum Vorschein kam, war aus einem schlechten Silberdraht geflochten. Das eine Ende ist mit einem Haken versehen, das andere mit einer Schlinge, um den Haken aufnehmen zu können. Derartig ist der Armring von Oroszlámos,²⁵ dessen beide Enden mit Schlingen versehen sind. Er gleicht auch dem Kecskeméter²⁶ Exemplar.

Aus drei Drähten wurden die in den Gräbern 22. und 37. gefundenen Armringe geflochten. Beide sind Bruchstücke; bei dem letzteren ist nur die Hälfte erhalten. Sie gleichen jenen Armringen am meisten, die in Székesfehérvár-Demkóhegy,²⁷ in Törökkanizsa,²⁸ und in Ecséd²⁹ gefunden wurden. Man fertigte den Armring (LXXII.), der aus dem Grab 15. in Bruchstücken zum Vorschein kam, aus vier schlechten Silberdrähten mit einem besonderen Flechten. Aus den Bruchstücken kann man nicht feststellen, ob der Armring geöffnet, oder geschlossen gewesen war. Er ist, was die Technik des Flechtens anbelangt, mit dem Armring von Székesfehérvár-Demkóhegy (14.)³⁰ in Verwandtschaft.

Unser einziger reifenförmiger Armring ist aus dem Grab 22. (LXXI.). Er ist aus schlechtem Silber, dünn, 11 mm breit, unverziert; er hat an beiden Enden zylindrische Einbiegungen, welche gelenkartig zusammenpassen. Er zeigt mit denen, die in den Gräbern v. Bihar,³¹ Törökkanizsa,³² Pilin-Sirmányhegy (I. 5., 56., 58.),³³ Eger (der von Barna),³⁴ und Bezdéd (14.),³⁵ gefunden wurden nur in dem eine Übereinstimmung, dass die zylindrische Einbiegung auch bei diesen vorhanden ist, aber nicht gelenkartig. So ausgeführt sind die Armringe von Keszthely.³⁶

Es gab *Ringe* in den Gräbern 2. (LXVIII.), 5. (LXVIII.), 13. (LXIX. zwei), 15. (LXXII.) und 27. (LXXI.). Der, den wir in dem Grab 2. fanden, ist aus Bronzedraht gefertigt und hat einen dreieckigen Durchschnitt; der

³ J. Hampel: Neuere Studien über die Denkmäler der Landnahmezeit, Budapest, 1907. Tafel 17. Abb. 8.

⁴ Siehe die folgenden 4—77. Anmerkungen bei dem ungarischen Texte.

Ring des Grabes 13. ist reifenförmig, an seinen beiden Rändern und in der Mitte läuft eine Rippe umher, die anderen sind glatt und aus schlechten Silberplatten gemacht.

Der Ring, der mit einer Rippe versehen ist, weicht von den grosszähligen Analogien nur so weit ab, dass man an ihm ausser der Rippe keine Verzierung findet.

Mit dem Ring dessen Draht einen dreieckigen Durchschnitt hat, zeigen die Exemplare von Dálya,³⁷ Bjelo-Brdo³⁸ und Kloster³⁹ eine Ähnlichkeit.

Die glatten, plattigen Ringe sind ohne Verzierung. Ebenso unverziert ist der Ring des Grabes 27., dessen obere Platte sich dem Siegelring ähnlich oben ausbreitet. Analogien können wir nur zu den Verzierten aufzählen.

Knöpfe mit Öse waren in den Gräbern 3. (LXIX.), 13. (LXIX.), 20. (LXXI.) und 47. (LXXI.). Wir haben mehrere Stücke, die infolge der Unvollkommenheit der Anlötung, beziehungsweise Zusammenfügung in zwei Halbstücke fielen. (In den Gräbern 13., 20., 47.)

Wir fanden in dem Grab 15. einen *Klapper* (LXXII.). Er war unverziert, aus Bronze gefertigt, seine Öse war abgebrochen. Er hat eine kugelige Form und sein unterer Teil ist in Kreuzrichtung eingeschnitten. Es ist inwendig hohl und in dem Hohlraum klirrt ein kleines Bronzekugelnchen. Solche Klapper sind aus den Gräbern von Bjelo-Brdo,⁴⁰ Gerendás,⁴¹ Kloster,⁴² v. Pilin-Sirmányhegy (I. 57., II. 49.),⁴³ Székesfehérvár-Demkóhegy (5., III. A.),⁴⁴ Tápiószéle,⁴⁵ Veliki-Bukováč,⁴⁶ Mándok⁴⁷ bekannt.

Man verwendete als Kleiderverzierung die in den Gräbern 20. (LXXI.) und 47. (LXXI.) gefundenen *Metallknöpfe*. In dem ersteren waren drei, in dem letzteren zwölf Stück. Sämtliche haben eine Rhombusform und wurden aus einem schlechten Silber mittels Presstechnik gefertigt. Ihre Rückseite ist vertieft und in der Vertiefung sind zwei-zwei Ösen.

An den Metallknöpfen des 20. Grabes läuft eine Perlenreihe innerhalb eines gestreiften Rahmens umher, mit dem Rande parallel und weiter nach innen gibt es noch einen schmalen Streifen. Ihre Mitte ist glatt, rund erhoben; ihre beiden entgegengesetzten Spitzen werden rund, die anderen zwei Spitzen enden in kleinen geraden Linien.

Die Ränder der Metallknöpfe des Grabes 47. gliedern kleine Wülste. Von den Spitzen die von einander ferner liegen, läuft ein schmaler Streifen gegen die beiden anderen Spitzen zu und wird bei den letzteren ebenfalls rundlichen Spitzen dünn. In der Mitte des Knopfes befindet sich ein kleiner Wulst in der Form eines Halbkugelsegments. An einigen Stücken sind die Spuren des Vergoldens zu finden.

Wir fanden mit unseren Metallknöpfen vollständig übereinstimmende nicht. Eine Verwandtschaft zeigen die Exemplare von Kiskunhalas-Pusztainoka,⁴⁸ Kölesd,⁴⁹ Oroszlámos,⁵⁰ Bodrogvécs,⁵¹ Balkány,⁵² Győr,⁵³ und Székesfehérvár-Rádiótelep.⁵⁴

In dem Grab 20. befand sich auch ein *kreisrundlicher Metallknopf*.

An dem Knopf läuft eine Perlenreihe, die aus grösseren Perlen besteht, in einem glatten Rahmen umher, die Mitte des Knopfes ist rundlich und es ist ein Loch darauf. An beiden Rändern sind Löcher in entgegengesetzter Richtung; er wurde durch Pressen gefertigt und ist innwendig hohl. In seiner Vertiefung sind zwei Ösen. Er gleicht jenen Metallknöpfen, die in der Mitte keine Durchbohrung haben.

Steigbügel, fanden wir in drei Gräbern (3.:LXIX., 15.:LXXII., 19.:LXX.). Sämtliche haben eine Birnenform, sind aus Rundeisen gefertigt und bei der Sohle breit geschmiedet. Die Sohlenränder des Bügels des Grabes 15. biegen sich etwas abwärts und sind unten an den Rändern, ferner in der Mitte der Sohle durch eine Rippe verstärkt.

Wenn wir sie aus dem Gesichtspunkte der Ohrenausbildung untersuchen, gleichen die Bügel des Grabes 15. denen von Bihar,⁵⁵ Szeged-Domaszék,⁵⁶ Zalaszentóhegy,⁵⁷ Székesfehérvár-Demkóhegy,⁵⁸ Pili⁵⁹ Bodrogvécs,⁶⁰ Neszmély,⁶¹ Bezdéd,⁶² Csongrád-Petenthalom,⁶³ Nyíregyháza,⁶⁴ und Kenézlő (28—30., 46., 47.).⁶⁵ Dem einen Bügel des 3. und den beiden des 19. Grabes entsprechen die Exemplare der Gräber II. 1., 2. von Székesfehérvár-Demkóhegy,⁶⁶ Eger,⁶⁷ Kecskemét (Meierhof Madari),⁶⁸ Selyp,⁶⁹ Ószentiván,⁷⁰ Szabolcs-Vontatópart,⁷¹ während dem anderen Bügel des 3. Grabes jener von Székesfehérvár-Rádiótelep⁷² entspricht.

Trense fanden wir in den Gräbern 3. (LXIX.), 19. (LXX.) und in dem 50. (LXXII.); sie sind im allgemeinen in Typus der Füllentrense gehalten und sind aus Rundeisen hergestellt.

Eines der interessantesten Stücke des Gräberfeldes ist ein *Köcher* aus dem Grab 19., den wir in situ aufgenommen haben (Abb. 1.). Das Gestell wurde aus 6 mm breiten 5 mm dicken Eisenstäben gefertigt, die einen halbkreisförmigen Durchschnitt haben und nur in kleinen Stücken erhalten sind. Der eine ist 59, der andere 37 cm lang, die Breite des Köchers ist 11 cm. Sein Deckel ist 14 cm lang, die Platte, die den Deckel schliesst, wurde aus einer Knochenplatte gemacht, die man zu den Eisenstäben genietet hat, die das Gestell des Köchers bilden. An seinem oberen Teil, wo man den Deckel des Köchers öffnete, hat sich der zusammenhaltende Reif erhalten, aber er fehlt am unteren Teile. Es erhielt sich auch ein Endstück jenes Stabes, der den Haken bildet, samt dem Niet, das es zu dem Köcher befestigte. Wir haben keine Daten zu dem Stoff des Köchers. Anstatt des Nebeneinanderstellens der gleichen Exemplare des bisher veröffentlichten Materials, weisen wir auf die Abhandlung Dr. K. Cs. Sebestyéns: „Bogen und Pfeil der alten Ungarn“⁷³.

In dem Köcher fanden wir fünf Pfeilspitzen.

Aus den vier Gräbern sind 18 Pfeilspitzen zum Vorschein gekommen, und zwar aus dem Grab 3. drei (LXIX.), aus dem 8. fünf (LXVIII.), aus dem 15. fünf (LXXII.), aus dem 19., aus dem Köcher, fünf (Abb. 1.).

Den Grundtypen nach gibt es Pfeilspitzen in Deltoidform⁷⁴ und in gabeliger Form.⁷⁵ Unter den Deltoidformen sind A₁, A₂, die häufigeren,⁷⁶ aber es gibt unter den Pfeilspitzen des Grabes auch solche, die dem Typus A₅ gleichen. Es gibt zwei von der gabeligen Form, die eine fanden

wir in dem Köcher. Die gabelige Pfeilspitze des Grabes 15. ist kleiner (6 cm lang), die des Grabes 19. ist ungewöhnlich gross (11·5 cm lang, 4 cm breit); an einigen Exemplaren haben sich die verwitterten Holzfasern des Pfeiles aufbewahrt.

Die langen und mittleren Knochenplatten des Bogens des Grabes 19. (LXIX.) sind zum Vorschein gekommen. Eine der langen Knochenplatten lag an der rechten Seite des Schädels, die andere an dem linken unteren und an dem rechten oberen Bein; die mittlere fanden wir in dem rechten Teile des Beckens. Die langen Knochenplatten lagen auf 143 cm von einander und diese Entfernung gibt auch die wahrscheinliche Länge des Bogens. Die Form der langen Knochenplatten biegt von der geraden Linie etwas ab, an beiden Stücken sieht man die kleinen halbkreisförmigen Einschnitte, die zu der Anspannung der Bogensehne dienten. Ihre Oberfläche ist ganz glatt. Furchen sieht man nur an den Bruchstücken der mittleren Platte. Auch die langen Knochenplatten sind nicht ganz unversehr; sie sind 20 cm, beziehungsweise 24 cm lang, die mittlere Platte ist 10 cm.

Auch bei dem Schädel des Grabes 3. fanden wir eine lange Knochenplatte, die aber vollständig vermodert war. Der Überrest der Knochenplatte glich der Platte des Grabes 39. von Kiszombor E.⁷⁷ Ihr Ende, das so aussah, als wenn es abgerundete Ecken hätte, war 4·5 cm breit, und von demselben war der halbkreisförmige Einschnitt 4 cm entfernt. Seine abmessbare Länge ist 11 cm.

Die Gurtschnallen der Gräber 3., 15., 19., 50. sind aus Eisen (LXIX., LXX., LXXII.).

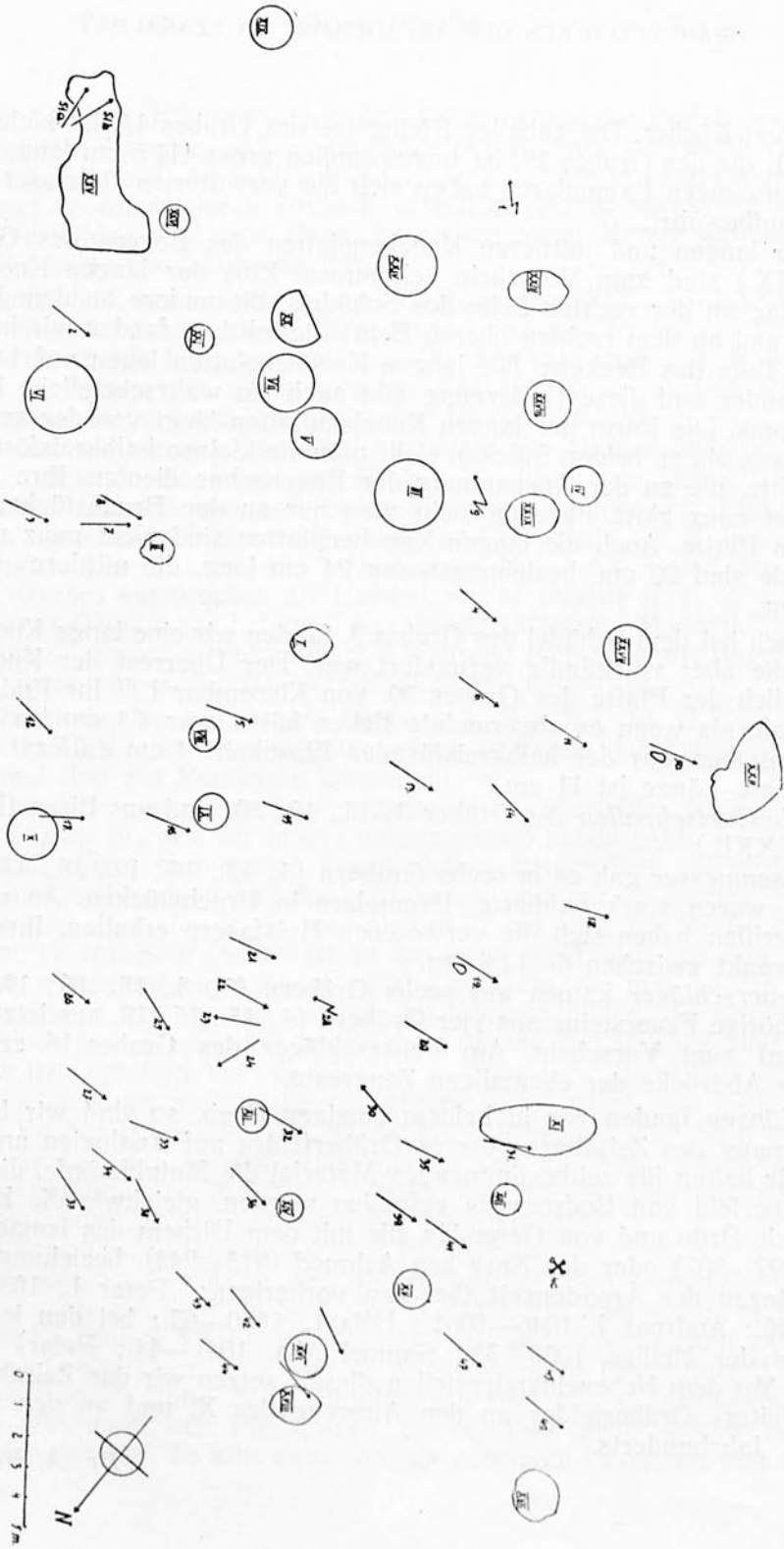
Eisenmesser gab es in sechs Gräbern (3., 15., 16., 19., 38., 43.). Die meisten waren stark oxidierte Exemplare in Bruchstücken. An einigen Messergriffen haben sich die verwesenen Holzfasern erhalten. Ihre Länge schwankt zwischen 6—12·5 cm.

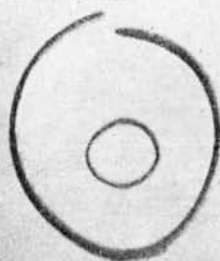
Feuerschläger kamen aus sechs Gräbern (3., 8., 15., 16., 19., 43.), dazugehörige Feuersteine aus vier Gräbern (3., 15., 16., 19. aus letzterem: Obsidian) zum Vorschein. Am Feuerschläger des Grabes 16. erhielten sich die Abdrücke der ehemaligen Zeugreste.

Münzen fanden wir in keinem einzigen Grab, so sind wir bei der Bestimmung des Zeitalters unseres Gräberfeldes auf Analogien angewiesen. Wir halten für zeitbestimmendes Material die Metallknöpfe, die auch im Gräberfeld von Bodrogvécs gefunden wurden, gleichwie die Klapper von Bjelo-Brdo und von Gerendás, die mit dem Dirhem des Ismael Achmed (892—907) oder des Nasr ben Achmed (913—943), beziehungsweise mit Münzen der Árpádenzeit (bei den vorherigen: Peter I., 1038—41., 1044—46.; Andreas I. 1046—1061.; Béla I., 1060—63.; bei den letzteren Stephan der Heilige 1000—38.; Samuel Aba, 1041—44.; Peter) datiert waren. Mit dem Nebeneinanderstellen dieser, setzen wir das Zeitalter des Szakálhát Gräberfeldes an den Ausgang des X. und an den Beginn des XI. Jahrhunderts.

Dr. A. Bálint.

Tafel LXVII. tábla.





2.

Handwritten text in a cursive script, likely a description or list of items, written across the middle of the page.

4.



5.



6.

Tafel LXIX. tábla.

